

Mehr Flexibilität für die IT

Arbeitskreis IT sieht durchaus Chancen für Nachwuchsgewinnung

IT-Fachleute sind gesucht auf dem Arbeitsmarkt. Entsprechend üppig sind die Gehälter, die die freie Wirtschaft zu zahlen bereit ist. Der Staat kann hier womöglich nicht mithalten. Der Arbeitskreis IT in der bfg ist aber überzeugt davon, dass die Verwaltung durchaus Trümpfe in der Hand hält, die man nur noch konsequenter ausspielen müsste: heimatnaher Einsatz, flexible Arbeitszeiten, feste Arbeitsverträge bzw. Verbeamtung, großzügige Urlaubs- und Beurlaubungsregeln. Wenn man dazu die Schere beim Gehalt noch verringert – sei es durch Zulagen oder direkt in der Entgeltordnung oder beim Dienstrecht – dann kann die IT auch beim Staat für junge Leute wieder attraktiv werden.

Maßnahmenpaket Schritt in die richtige Richtung

Die Erleichterung der Verbeamtung von Programmierern, wie sie im Maßnahmenpaket der Staatsregierung zum Nachtragshaushalt 2018 verankert wurde, weist in die richtige Richtung. Ein fester Arbeitsplatz bei einem verlässlichen Arbeitgeber ist ein Wert, der hochgeschätzt wird – gerade im IT-Bereich, der von Projekt- und Zeitarbeit gekennzeichnet ist. Da kann der Staat punkten. Schade ist, dass diese Regelungen auf Absolventinnen und Absolventen eines Informatikstudiums beschränkt wurden. Das greift zu kurz, weil geeignetes Personal eben auch – und sogar überwiegend – aus anderen Studiengängen rekrutiert wird. Wirtschaftsinformatik, Mathematik, Elektrotechnik, Betriebswirtschaft – die Liste ließe sich noch fortsetzen. Der IT-Markt hält sich eben nicht starr an irgendwelche Abschlüsse. Hier muss sich auch der Staat als Arbeitgeber flexibler zeigen, sonst schafft eine gute Maßnahme unnötig Unmut bei all denen, die trotz mindestens identischer Leistung nicht profitieren.

Ähnliches gilt leider auch für den



Der Arbeitskreis IT der bfg: Jürgen Bickelein, Meike Goldstein, Johann Bäumler, Monika Michaud, Erwin Riedel und der stv. Landesvorsitzende Christoph Werwein.

neuen Zuschlag nach Art. 60 a Bay-BesG, der exklusiv den Angehörigen der Fachlaufbahn Naturwissenschaft und Technik gewährt wird. Die Beschäftigten aus dem nichttechnischen Dienst – egal ob in der Programmierung oder im Rechenzentrum – gehen leer aus. Diese Unterscheidung wird den tatsächlichen Prozessen im Arbeitsalltag der IT nicht gerecht. Es geht nur gemeinsam. Am besten, indem man eine dauerhafte Zulage für alle Beschäftigten in der IT – neben dem IuK-Bereich des LfSt also auch im LfF, im LSI und IT-DLZ schafft.

Dezentralisierung als Chance

Daneben spielt der Arbeitsort bei jungen potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern eine immer größere Rolle. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder von Beruf und Freizeit ist der Generation, die jetzt auf den Arbeitsmarkt drängt, sehr wichtig. Der Standort Zwiesel des LfSt ist für IT-Kräfte attraktiv – oder wäre es zumindest potenziell, wenn die Leitungsqualität noch verbessert wird. Das zeigt, dass in einer örtlichen Dezentralisierung, verknüpft mit Satelliten- und Telearbeitsmöglichkeiten, eine Chance liegt. Mit den modernen Möglichkeiten, Besprechungen auch per Videokonferenz durchzuführen,

verliert die Vor-Ort-Präsenz zunehmend an zwingender Bedeutung. Das Problem der Verkabelung könnte man kurzfristig dadurch umgehen, dass man kleinere dezentrale IT-Zentren quasi als Satelliten an dort bestehende Finanzbehörden anbindet.

EDV-Verfügbarkeit weiter problematisch

Ein regelmäßiges Thema im Arbeitskreis ist die Verfügbarkeit von EDV-Diensten. Hier gab es zuletzt bei den Finanzämtern wieder große Probleme. Der IuK-Bereich des LfSt weiß um die Schwierigkeiten. Das Verfahren „GeCo“ bindet in Kombination mit einer ausufernd detaillierten Vergabe von Zugriffsberechtigungen massiv Leitungskapazitäten. Das muss nun gelöst werden – auch zusammen mit den Dienststellen und dem Organisationsreferat. Denn auch hier gilt: Es geht nur gemeinsam. Schritt für Schritt.

Und so ist auch das Maßnahmenpaket ein wichtiger Schritt. Immerhin wurde damit auch die kostenfreie Anwärterunterbringung der Verwaltungsinformatiker in Hof besiegelt. Das ist ein Meilenstein, auf den die bfg seit Jahren – und schlussendlich mit Erfolg – hingearbeitet hat. Also: Die Richtung stimmt. Jetzt müssen die nächsten Schritte folgen.